

Flügel, Alexandra; Landrock, Irina

Historisch-politisches Lernen in Gedenkstätten. Anmerkungen zu gedenkstättenpädagogischen Angeboten für Grundschulkinder

Lehren & Lernen 51 (2025) 2, S. 30-33



Quellenangabe/ Reference:

Flügel, Alexandra; Landrock, Irina: Historisch-politisches Lernen in Gedenkstätten. Anmerkungen zu gedenkstättenpädagogischen Angeboten für Grundschulkinder - In: Lehren & Lernen 51 (2025) 2, S. 30-33 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-344200 - DOI: 10.25656/01:34420

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-344200>

<https://doi.org/10.25656/01:34420>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://neckar-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Dieser Beitrag ist in der Ausgabe 2-2025 erschienen.





Hinweise zur Redaktion
und zu unserer
Zeitschrift finden
Sie auch unter
www.lehrenundlernen.eu

Impressum

Herausgeber

Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen

Redaktionsleitung

Dr. Johannes Zylka (V.i.S.d.P.)

Redaktion

OStD Johannes Baumann, Wilhelmsdorf

Prof. Rolf Dürr, Reutlingen

Prof. Dr. Eva-Kristina Franz, Brühl

Dr. Joachim Friedrichsdorf, Grünstadt

Prof. Dr. Axinja Hachfeld, Passau

Carmen Huber, Salem

Dr. Barbara Krebs, St. Gallen

Florian Marquart, Pfullendorf

Prof. Dr. Kathrin Müller, Zürich

Robert Poljak, Jestetten

Prof. Dr. Volker Reinhardt, Freiburg

Prof. Dr. Anabelle Thurn, Freiburg

Dr. Helmut Wehr, Malsch

Silke Weiß, Lorsch

Dr. Johannes Zylka, Weingarten

Zuständig für das Thema dieses Heftes:

Prof. Dr. Eva-Kristina Franz, Prof. Dr. Anabelle Thurn

Manuskripte an den Verlag erbeten.

Über die Annahme entscheidet die Redaktion.

Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Verlag

Neckar-Verlag GmbH

Klosterring 1, D-78050 Villingen-Schwenningen

Tel: +49 (0)7721/8987-0, Fax: +49 (0)7721/8987-50

info@neckar-verlag.de; www.neckar-verlag.de

Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH

können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen.

Anfragen gemäß EU-Verordnung über die allgemeine

Produktsicherheit (EU) 2023/988 (General Product

Safety Regulation – GPSR) richten Sie bitte an:

produktsicherheit@neckar-verlag.de

Marketing/Anzeigenleitung:

Rita Riedmüller, Tel: +49 (0)7721/8987-44

E-Mail: werbung@neckar-verlag.de

Anzeigenverkauf:

Alexandra Beha, Tel: +49 (0)7721/8987-42

E-Mail: anzeigen@neckar-verlag.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 8 vom 1.1.2024

Bestellungen: beim Verlag

E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de

Lehren & Lernen erscheint 6 x im Jahr

(Febr., April, Mai, Juni, Okt., Nov.) und ist

in gedruckter sowie in digitaler Form erhältlich.

Einzelheft *print oder digital*: 9,50 €,

Jahresabonnement *print oder digital*: 50,- €

Jahresabonnement *print & digital*: 53,60 €

Mehrplatzlizenzen *online (+ print)*: 100,- €

Printausgaben jeweils zzgl. Versandkosten

Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen

vor Ende des aktuellen Bezugszeitraumes (nach

Ablauf der Mindestvertragslaufzeit).

Für Verbraucher/innen gilt: Nach Ablauf der

Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das

Abonnement bis auf Widerruf und kann mit Frist

von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden.

© 2025 Neckar-Verlag GmbH

Druck

jetoprint GmbH, 97080 Würzburg

INHALT

Geschichtsbewusstsein und historisches Denken fördern – aktuell so wichtig wie nie?!

Editorial 3

Jörg van Norden

Aus der Geschichte lernen? Narration und Neugier 4

Heike Krösche

Historisch Denken lernen als Beitrag zur Demokratiebildung
Orientierung in Zeit und Welt 10

Eva-Kristina Franz

Alle Kinder historisch denken lehren – aber wie? 14

Anabelle Thurn

Mit Spielzeug geschichtskulturelle Kompetenz fördern 20

Felix Hinz

Mythen im Geschichtsunterricht 24

Alexandra Flügel, Irina Landrock

Historisch-politisches Lernen in Gedenkstätten – Anmerkungen
zu gedenkstättenpädagogischen Angeboten für Grundschulkindern 30

Katja Schwemmer, Anabelle Thurn

Mehrsprachigkeit als Schlüssel für historisches Lernen in
heterogenen Klassen: Das Beispiel des komparativen Begriffslernens 34

Florian Hellberg

Kein Leid mit der Leitfrage. Problemorientierte Einstiege
im kompetenzorientierten Geschichtsunterricht 39

Serie: KI – Intelligenz aus der Steckdose

Britta Kohler, Laura Gauch, Nora Katenbrink

Fremde Federn in der Wissenschaft?

Wie Studierende die (nicht erlaubte) Nutzung Künstlicher Intelligenz
beschreiben, begründen und hinterfragen 42

Panorama

Johannes Baumann

Warum den Schulen der Umgang mit den VERA-Daten so schwerfällt
und häufig wirkungsschwach bleibt 48

Für Sie gelesen

Johannes Baumann zu: Kersten Reich: Faire Bildung für alle! 53

Foto Titelbild: Ausstellung „PLAYMOBIL®-Weltreise“ im Kloster Eberbach,
25.11.2023 – 12.01.2025, inszeniert von Diorama-Artist Oliver Schaffe, unter
Mitarbeit von Adrián Limón Rivera und Daniel Andreas Arellano Mesina. Foto: privat

Themen der nächsten Hefte:

I Innovation & Bildungsadministration

I Referenzrahmen und Schulqualität

Alexandra Flügel, Irina Landrock

Historisch-politisches Lernen in Gedenkstätten – Anmerkungen zu gedenkstättenpädagogischen Angeboten für Grundschul Kinder

In diesem Beitrag wird das Feld der Gedenkstättenarbeit mit Kindern skizziert und hinsichtlich der pädagogischen und didaktischen Praxisanforderungen als Forschungsdesiderat ausgewiesen. Ausgehend von einer Darstellung divergierender Anforderungen an die Gedenkstättenarbeit im Allgemeinen wird eine Forschungsperspektive auf die Spezifik des historisch-politischen Lernens mit Grundschulkindern am außerschulischen Lernort Gedenkstätte entworfen.

► Stichwörter: [Gedenkstättenpädagogik](#), [außerschulischer Lernort](#), [historisch-politisches Lernen](#), [Gedenkstätte](#)

Angeichts der Zunahme demokratiefeindlicher, rechts-extremistischer, antisemitischer, rassistischer und populistischer Taten gewinnt die Forderung nach einer Stärkung der Demokratiebildung an Bedeutung und wird, wie zum Beispiel durch die Ständige Wissenschaftliche Kommission, bildungspolitisch aufgegriffen und über alle Schulformen hinweg als Aufgabe formuliert. Demokratiebildung in der Institution Schule bezieht sich dabei auch auf das historisch-politische Lernen zum Thema Nationalsozialismus. Für die Grundschule ist die Thematisierung des Nationalsozialismus nicht obligatorisch vorgesehen, allerdings bieten die Curricula durchaus Anknüpfungspunkte. Verlage und Praxisberichte stellen verschiedene Zugänge zur Thematisierung der nationalsozialistischen Vergangenheit mit Grundschüler/innen vor. Auch NS-Gedenkstätten als außerschulische Lernorte adressieren Kinder im Grundschulalter als Besucher/innen und stellen ein Bildungsangebot spezifisch für Grundschulklassen bereit. In diesem Artikel wollen wir das Feld der gedenkstättenpädagogischen Angebote für Grundschul Kinder skizzieren und exemplarisch Spannungsfelder benennen, die die gedenkstättenpädagogische Arbeit allgemein berühren und die es hinsichtlich der konkreten Angebote für Grundschul Kinder zu reflektieren gilt.

Gedenkstättenpädagogik für Kinder

Die meisten gedenkstättenpädagogischen Bildungsangebote richten sich an Jugendliche. Das hängt damit zusammen, dass die schulpädagogische Thematisierung des Nationalsozialismus für Jugendliche obligatorisch ist und in diesem Kontext von bildungspolitischer Seite Gedenkstättenbesuche für Jugendliche ausdrücklich empfohlen werden. Dagegen gibt es für Kinder im Grundschulalter weder eine curriculare Verankerung für

eine schulpädagogische Thematisierung des Nationalsozialismus noch eine bildungspolitische Empfehlung für Gedenkstättenbesuche. Dennoch hat sich etwa seit der Jahrtausendwende zunächst in der Grundschulpädagogik und bald darauf auch in der Gedenkstättenpädagogik eine Praxis zur Thematisierung des Nationalsozialismus mit Kindern entwickelt. Für beide Arbeitsbereiche liegen verschiedene methodisch-didaktische Konzeptvorschläge sowie Erfahrungsberichte vor (vgl. Enzenbach/Pech/Klätte 2012; Gabriel 2018). Für die grundschulunterrichtliche und insbesondere für die sachunterrichts-didaktische Thematisierung des Nationalsozialismus mit Kindern wurden darüber hinaus empirische Befunde zu Unterrichtsbedingungen sowie kindlichen Kognitionen und Perspektiven vorgelegt (vgl. z. B. Koch 2017). Insgesamt ist dabei festzuhalten, dass die Unterrichts- und Gedenkstättenangebote für Kinder spezifische didaktische Implikationen hervorheben, wie zum Beispiel die Orientierung an Biografien von Überlebenden, die Hervorhebung hoffnungsvoller Perspektiven oder der Verzicht auf die bildliche Darstellung von Grausamkeit.

Die Vielfalt gedenkstättenpädagogischer Angebote für Kinder

Nahezu im gesamten Bundesgebiet verteilt gibt es NS-Gedenkstätten, die auf ihrer Homepage Bildungsangebote für Kinder im Grundschulalter ausweisen.

Dabei sind die gedenkstättenpädagogischen Angebote für Kinder hinsichtlich der thematisierten Inhalte so vielfältig wie die Gedenkstättenlandschaft selbst. Das hängt damit zusammen, dass sich NS-Gedenkstätten in der Regel an solchen Orten befinden, an denen Ereignisse stattgefunden haben, die einen direkten Zusammenhang

mit dem Handeln oder Wirken des nationalsozialistischen Terrorregimes aufweisen. Die Ausrichtung auf die spezifische Ortsgeschichte ist wiederum ein zentrales Prinzip gedenkstättenpädagogischer Arbeit. Insofern repräsentieren die unterschiedlichen NS-Gedenkstätten in Deutschland auch unterschiedliche Aspekte der nationalsozialistischen Geschichte, z.B. unterschiedliche Verfolgengruppen, Verbrechenstrukturen oder Widerstandsbewegungen. Daraus resultieren diverse inhaltliche Arbeitsschwerpunkte, die sich auch in den gedenkstättenpädagogischen Angeboten für Kinder widerspiegeln.

NS-Gedenkstätten, die pädagogische Bildungsprogramme für Kinder anbieten, befinden sich in ehemaligen Gebäuden des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus (z.B. ehemalige kriegswichtige Kleinfabriken), an ehemaligen Orten jüdischen Lebens (z.B. ehemalige Synagogen, Schulen oder Wohnhäuser), an ehemaligen Orten der nationalsozialistischen Täter und Täterinnen (z.B. Gebäude der Geheimen Staatspolizei oder der Schutzstaffel) sowie an ehemaligen Orten des Genozids (z.B. Konzentrationslager oder Tötungsanstalten im Rahmen der nationalsozialistischen „Euthanasie“). Entsprechend breit ist das Spektrum der mit Kindern in einem gedenkstättenpädagogischen Kontext thematisierten und thematisierbaren Aspekte der nationalsozialistischen Geschichte.

Auch wenn für die Arbeit mit Grundschulkindern spezifische didaktische Überlegungen diskutiert werden und die Gedenkstättenarbeit durch eine starke Ortsgebundenheit gekennzeichnet ist, lassen sich für das historisch-politische Lernen am außerschulischen Lernort Gedenkstätte und den damit einhergehenden ambitionierten bildungspolitischen Erwartungen allgemeine sowie zielgruppen- und ortsübergreifende Spannungsfelder ausmachen (vgl. Haug 2015), die im Zusammenhang mit einem Gedenkstättenbesuch zu reflektieren sind. Im Folgenden wird exemplarisch für zwei Perspektiven auf den außerschulischen Lernort Gedenkstätte verdeutlicht, welche zum Teil divergierenden Ansprüche an einen Gedenkstättenbesuch herangetragen werden.

NS-Gedenkstätten als besondere Lernorte

Neben der Schule als verpflichtender Bildungsinstitution haben auch NS-Gedenkstätten den staatlichen Auftrag, den Nationalsozialismus im Kontext von Bildungsangeboten zu thematisieren. Mittlerweile werden NS-Gedenkstätten, die ursprünglich vornehmlich zur Erinnerung an die nationalsozialistische Vergangenheit und damit zum Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen eingerichtet wurden, auch ganz selbstverständlich als Lernorte aufgefasst.

In der Gedenkstättenkonzeption des Bundes wird ihnen eine herausragende Bedeutung als Lernorte beigemessen. Dies wird mit der sogenannten Authentizität der Orte begründet, der wiederum eine besondere Bildsamkeit zugeschrieben wird. Verkürzt formuliert lautet die implizite Argumentationslogik, dass der Besuch der authentischen Orte durch „Anschauung“ eine Wirkung erzeuge (vgl. Knoch 2020, 122ff.).

Die materiellen Überreste in den NS-Gedenkstätten stellen allerdings kein Abbild der Gestalt des Ortes zur Zeit des Nationalsozialismus dar. Denn nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden die historischen Orte mitunter mehrfach umgenutzt und umgestaltet.



Abb. 1: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ – Thema Jugend
Foto: Rheinisches Bildarchiv/Marion Mennicken (rba_d018325_03)

Beispielsweise befinden sich die Räume des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln in einem Gebäude, das in der Zeit von 1935 bis 1945 von der Geheimen Staatspolizei als Bürogebäude genutzt wurde. In der Nachkriegszeit waren die Büroräume Sitz der städtischen Ämter, darunter auch des Standesamtes, bis im Jahre 1979 das NS-Dokumentationszentrum gegründet wurde, das sich zur größten lokalen Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik Deutschland entwickelte.¹ Auf den ersten Blick deutet im gegenwärtigen Erscheinungsbild der Räume des NS-Dokumentationszentrums jedoch nichts auf die vergangene Funktion und Nutzung der Räume hin (siehe Abb. 1). Die Gestaltung der Wände und des Bodens erinnert vielmehr an einen Rohbauzustand. Es gibt auch keinerlei Einrichtungsgegenstände, die für ein Büro typisch wären. Stattdessen stellt sich die materielle Umgebung mit den Bildinstallationen, den Medienstationen, den Erklärungstexten und Exponaten, die wie die Schulbank ihrem ursprünglichen Kontext entnommen sind, als museal eingerichteter Ausstellungsraum

dar. Die historischen Gegebenheiten sind abwesend und unsichtbar. Um sie zugänglich zu machen, müssen sie im Kontrast zum gegenwärtigen Erscheinungsbild des aufgesuchten Ortes z. B. durch verbale Praktiken aufgerufen werden (vgl. Flügel/Landrock 2020).

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass ein Verständnis von Authentizität, das sich hinsichtlich einer potenziellen Bildungswirksamkeit allein auf die Anwesenheit am historischen Ort und eine unmittelbare Begegnung mit den historischen Zeitzeugnissen beruft, zu kurz greift. Die dinglichen Überreste sind erklärungsbedürftig und keineswegs eindeutig, sondern stellen „mehrdeutige Zugänge zur Geschichte“ (Wagner 2019, 98) dar.

Zum Leitmotiv *Lernen aus der Geschichte*

Wie einleitend formuliert, wird z. B. bildungspolitisch erhofft, dass die Thematisierung des Nationalsozialismus „automatisch“ eine Wirkung hinsichtlich des Demokratielernens von Schüler/innen erzeuge und der Besuch gedenkstättenpädagogischer Angebote eine immunisierende Wirkung gegen rechte Ideologien habe. Eine solche lineare Verknüpfung, die darauf abzielt, Lehren aus der Geschichte abzuleiten, um gegenwärtige oder künftige Krisen erzieherisch zu überwinden oder zu vermeiden, ist zwar angesichts der aktuellen demokratiefeindlichen gesellschaftlichen Entwicklungen verständlich, jedoch nicht unumstritten (vgl. Proske/Haug 2022). Denn mit einer solchen inhaltlichen Fokussierung geht erstens die Gefahr einher, die Komplexität der historischen Ereignisse auf Vergleiche oder Analogiebildungen zu reduzieren und sie ggf. zu bagatellisieren. Zweitens bedeutet die gegenwärtige erinnerungskulturelle Komplexität angesichts des Sterbens der Zeitzeugengeneration, einer Migrationsgesellschaft und einer Digitalisierung der Erinnerung (vgl. Engel/Meseth 2024, 436) eine Reflexion darüber, wie Lernprozesse zum Thema Nationalsozialismus pädagogisch gestaltet und wie eine Verknüpfung mit gegenwärtigen Interessen bearbeitet und verhandelt werden können. Zusätzlich bleibt dabei abzuwägen, welche institutionellen Zumutungen damit für Schüler/innen verbunden sein können, die sich auch bei Gedenkstättenbesuchen zumeist in schulischen Bewertungszusammenhängen bewegen: Denn indem Schüler/innen sich „an Analogien heranwagen, moralische Urteile im Vergleich zwischen gestern und heute erwägen, dabei jedoch in der Gefahr stehen, dem historischen Sachbezug nicht gerecht zu werden, begeben sie sich selbst in eine riskante Situation“ (Landrock/Flügel 2021, 122).

Die hier nur holzschnittartig skizzierten analytischen und zugleich didaktischen Fragen, die sich angesichts der exemplarisch angeführten Spannungsfelder allgemein für die gedenkstättenpädagogische Arbeit stellen, sind auch im Hinblick auf das historisch-politische Ler-

nen mit Grundschulkindern am außerschulischen Lernort Gedenkstätte zu reflektieren.

Gedenkstättenpädagogische Arbeit mit Kindern beforschen

Obwohl sich vielfältige gedenkstättenpädagogische Angebote für Kinder entwickelt haben und es NS-Gedenkstätten gibt, die mittlerweile auf eine über 20-jährige Erfahrung in der gedenkstättenpädagogischen Praxis zur Thematisierung des Nationalsozialismus mit Kindern zurückblicken (siehe Sammelband von Gabriel 2018), gibt es bislang kaum Forschungsbefunde zu diesem gedenkstättenpädagogischen Arbeitsbereich.

In diesem Sammelband berichten Pädagoginnen aus vier NS-Gedenkstätten von ihrer Arbeit mit Kindern zwischen acht und zwölf Jahren und nehmen Bezug auf fachdidaktische Diskurse zur grundschulpädagogischen Thematisierung des Nationalsozialismus mit Kindern.

Der Sammelband ist im Wochenschau Verlag erschienen.

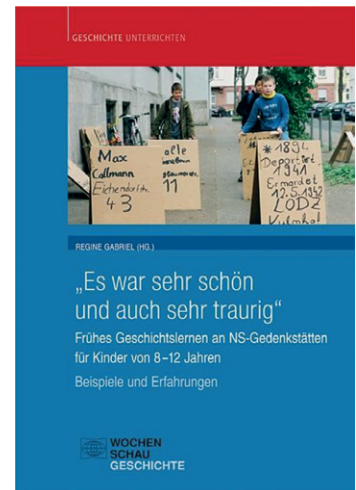


Foto: Wochenschau Verlag, Frankfurt

Es fehlt insbesondere ein empirisches Wissen über die didaktischen und pädagogischen Anforderungen, die mit einer Adressierung von Kindern im Kontext der Thematisierung des Nationalsozialismus in NS-Gedenkstätten verbunden sind.

An dieses Forschungsdesiderat knüpfen wir mit dem Forschungsprojekt *Gedenkstättenpädagogische Angebote für (Grundschul-)Kinder als sozio-materielle Arrangements*² an. In der Studie beleuchten wir drei zentrale Fragestellungen. Zunächst fragen wir danach, wie Deutungen der nationalsozialistischen Vergangenheit hervorgebracht werden. Damit einher geht die Frage, wie die materielle Umgebung wahrgenommen wird und in die Erzeugung von Deutungen zur nationalsozialistischen Vergangenheit eingebunden wird. Und schließlich setzen wir uns mit der Frage auseinander, wie die jungen Besucher/innen adressiert werden und welche Vorstellungen von Kindheit sich daraus ableiten lassen.

Vor dem Hintergrund der eingangs skizzierten Präventionslogik bildungspolitischer Erwartungen, die vorrangig an die Bildungswirksamkeit der Orte rückgebunden wird, interessieren wir uns in der explorativen Studie insbesondere für den Eigensinn gedenkstättenpädagogischer Praxis mit Kindern. Daher nehmen wir an gedenkstättenpädagogischen Veranstaltungen für Kinder in verschiedenen NS-Gedenkstätten mit unterschiedlichen historischen Tatbezügen teil. Auf Basis unserer ethnografischen Beobachtungen und Analysen (vgl. Flügel/Landrock 2020) beschreiben wir den Vollzug gedenkstättenpädagogischer Praxis mit Kindern, d. h. das, was die Beteiligten vor Ort konkret tun, wenn sie eine an Kinder adressierte gedenkstättenpädagogische Veranstaltung vollziehen. Uns interessiert insbesondere, wie sie sich aufeinander und auf die materielle Umgebung beziehen. Dabei fokussieren wir routinisierte Praktiken, denn deren Analyse ist besonders geeignet, um das weitestgehend implizit vorliegende Praxiswissen der Beteiligten in den Blick zu bekommen und offenzulegen. Darauf aufbauend ermöglicht die praxistheoretische Forschungsperspektive in Kombination mit Ansätzen der Grounded Theory Methodologie die Identifikation von praxisrelevanten Handlungsbedingungen und Handlungsanforderungen, die von den an der gedenkstättenpädagogischen Praxis mit Kindern beteiligten Personen alltäglich bearbeitet werden. Indem wir diese offenlegen, verfolgen wir das Anliegen, mit unseren Forschungsergebnissen eine Reflexionsgrundlage für eine empirisch fundierte Konzeptionalisierung gedenkstättenpädagogischer Arbeit mit Kindern sowie für eine Weiterentwicklung der Gedenkstättenpädagogik vorzulegen. Wir gehen zudem davon aus, dass die Studienergebnisse an den Diskurs um außerschulisches historisch-politisches Lernen im Kontext der Grundschule anschlussfähig sind.

Anmerkungen

- ¹ <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Details-Presse?pid=322>, abgerufen am 16.01.2025.
- ² Die Studie wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert (Projektnummer 465638463).

Literatur

Engel, N./Meseth, W.: „Erziehung nach Auschwitz“ im Kontext transnationaler Erinnerung. In: Zeitschrift für Pädagogik 70 (2024), H. 4, 435-442.

Enzenbach, I./Pech, D./Klätte, Chr. (Hrsg.): Kinder und Zeitgeschichte: Jüdische Geschichte und Gegenwart, Nationalsozialismus und Antisemitismus. In: widerstreit sachunterricht (2012), 8. Beiheft. Berlin 2012.

Flügel, A./Landrock, I.: Zwischen Teilnehmerorientierung und Sache – Kinder am außerschulischen Lernort NS-Gedenkstätte. In: Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung (2020), H. 9, 65-79.

- Gabriel, R. (Hrsg.): „Es war sehr schön und auch sehr traurig“. Frühes Geschichtslernen an NS-Gedenkstätten für Kinder von 8–12 Jahren. Beispiele und Erfahrungen. Frankfurt a. M. 2018.
- Haug, V.: Am „authentischen“ Ort. Paradoxien der Gedenkstättenpädagogik. Berlin 2015.
- Knoch, H.: Geschichte in Gedenkstätten. Theorie – Praxis – Berufsfelder. Tübingen 2020.
- Koch, Chr.: Wissen von Kindern über den Nationalsozialismus. Eine quantitativ-empirische Studie im vierten Grundschuljahr. Wiesbaden 2017.
- Landrock, I./Flügel, A.: Demokratielernen an NS-Gedenkstätten? Perspektiven auf einen außerschulischen Lernort. In: Simon, T. (Hrsg.): Demokratie im Sachunterricht – Sachunterricht in der Demokratie. Wiesbaden 2021, 117-129.
- Proske, M./Haug, V.: Das moralpädagogische Projekt ‚Aus der Geschichte lernen‘ und die Gedenkstättenpädagogik. Kontexte, Wirkungen, Risiken. In: Knigge, V. (Hrsg.): Jenseits der Erinnerung – Verbrechen Geschichte begreifen. Impulse für die kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nach dem Ende der Zeitgenossenschaft. Göttingen 2022, 296-308.
- Wagner, J.-Chr.: Erkenntnis statt Bekenntnis. Ein Plädoyer für eine zukunftsfähige Gedenkstättenarbeit. In: Geyken, F./Sauer, M. (Hrsg.): Zugänge zur Public History. Formate – Orte – Inszenierungsformen. Frankfurt a. M. 2019, 89-103.

Eine ausführliche Literaturliste kann bei den Verfasserinnen angefordert werden.

Prof.in Dr. Alexandra Flügel

Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schul- und Unterrichtsentwicklung in der Grundschule und Gender Studies
alexandra.fluegel@uni-siegen.de

Irina Landrock, M.Ed.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
irina.landrock@uni-siegen.de